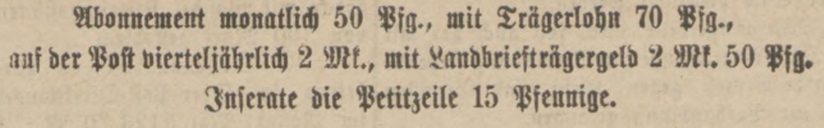
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 21. Juni 1887. Nr. 282.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spanenndes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Im Laufe des gestrigen Tages ließ sich der Kaiser vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher Vortrag halten, arbeitete später mit dem Chef des Zivilkabinets Wirklich n Geh. Rath von Wilmowski und hatte demnächst noch eine Berathung mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck.

— Die Großherzogin Wittwe Marie von Mecklenburg-Schwerin traf gestern Nachmittag gegen halb 2 Uhr auf der Rückreise nach Mecklenburg in Berlin ein und nahm im Hotel Kaiserhof Wohnung.

— Die Großherzogin von Baden wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei und besuchte am Abend die Vorstellung im Schauspielhause.

— Bei der Ankunft des Königs von Sachsen in Leipzig trug sich am Freitag ein Unfall zu. Als der Wagen mit dem König nach dem Palais einbiegen wollte, kamen plötzlich beide Pferde zum Stürzen. Schnell durchschnitt die Dienerschaft die Widerhalter an der Deichsel, worauf die Pferde wieder auf die Beine gebracht wurden. Der König war ausgestiegen und zu Fuß nach dem Palais gegangen.

— Das Jubiläumsgeschenk des Papstes an die Königin Viktoria von England besteht, wie der „Köln. Volksztg." aus Rom gemeldet wird, in einer großen Mosaik-Kopie des Rafael'schen Freskenbildes im Vatikan: „Die Poesie".

— Einen schönen Zug echter Kameradschaft der baierischen Offiziere gegenüber den preußischen theilt man uns unterm 18. d. M. aus München mit. Bei dem am 17. d. Mts. im Offizierkasino des 1. schweren Reiter-Regiments stattgehabten Brigadediner, bei welchem das Trompeterkorps des thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 aus Merseburg konzertirte, erhob sich der Prinz Leopold von Baiern, um auf das Offizierkorps der thüringischen Husaren einen Toast auszubringen, welcher dem Regimentskommandeur Obersten Grafen von Wartenibben telegraphisch nach Merseburg übermittelt wurde. Das preußische Offizierkorps dankte für diese besondere Ehre umgehend in einem Telegramm in den herzlichsten und verbindlichsten Worten.

— Der soeben beendete Hochverrathsprozeß gegen acht Elsaß-Lothringer hat die politischen Zustände des Reichslandes und auch, was nicht verschwiegen werden kann, den politischen Charakter der Elsässer in einem überaus trübseligen Lichte erscheinen lassen. Zwei der Angeklagten hatten Treue dem Kaiser und der Reichsverfassung geschworen und gleichwohl nahmen sie keinen Anstand, mit den geschworenen Feinden Deutschlands in Verbindung zu treten, um die gewaltsame Wiederabtrennung Elsaß-Lothringens vom deutschen Reiche herbeizuführen oder doch vorzubereiten. Sämmtliche Angeklagte aber zeigten, daß sie jeder Achtung vor den Gesetzen des Landes, dem sie ihre wirthschaftliche Existenz, ja ihren Wohlstand verdanken, entbehrten. Und doch besaß keiner von ihnen den Mannesmuth, für das Gethane auch einzutreten. Mit den lächerlichsten Entschuldigungsgründen suchten sie die Schuld von sich abzuwälzen. Es ist leider keinem Zweifel unterworfen, daß die Mehrzahl der Elsaß-Lothringer in den höheren Ständen dieselbe Gesinnungsweise hegt, und es muß als ein glücklicher Umstand bezeichnet werden, daß die wirkliche Lage der Dinge einmal in ihrer ganzen Nacktheit zu Tage getreten ist. Die Regierung weiß jetzt ganz genau, woran sie ist; sie weiß insbesondere, daß jeder Versuch, das Wohlwollen der Notabeln durch Nachgiebigkeit zu erlangen, verlorene Liebesmühe sein würde. Man kann nicht verkennen, daß die Kluft zwischen Einheimischen und Eingewanderten in der letzten Zeit außerordentlich erweitert worden ist. Allein das ist insofern kein Schade, als das Verhältniß beider zu einander stets einem faulen Frieden zu vergleichen war; da ist ein offener Bruch viel besser. Am 4. Juli beginnt der zweite Hochverrathsprozeß gegen Elsässer, welche Staatsgeheimnisse an Frankreich verrathen haben, und ein dritter Prozeß wird einige Zeit später vor sich gehen. In diesen Prozessen wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden.

— Das Festgeschenk für die Königin von Großbritannien von Seiten ihrer Kinder und Enkel ist in Berlin unter den Auspizien der Kronprinzessin gefertigt worden. Vierunddreißig Kinder und Enkel haben dazu beigetragen. Die „Post" berichtet darüber folgende Einzelheiten:

Es ist ein Kunstwerk in Gold, massivem Silber und Email. Das Ganze stellt einen großen Tafelaufsatz vor, im Stile sich an die Vorbilder anlehnend, welche die Kunst der deutschen Gold- und Silberschmiede des 17. Jahrhunderts und namentlich der Zeit vor dem dreißigjährigen Kriege hinterlassen hat. Das beherrschende Mittelstück des Aufsatzes besteht aus einer großen Deckelvase mit dem Eimotive auf dem Deckel, um den Bauch der Vase und am Sockel. Die eiförmigen Ausbuchtungen tragen in kunstvoller Gravirung die Wappen der hohen Geschenkgeber. In derselben sind zwei große Medaillen von massivem Golde eingelassen, die eine mit dem Reliefbilde der Königin aus dem Jahre 1837, die andere aus dem gegenwärtigen Jubiläumsjahre. Der Deckel ist mit der Krone der vereinigten Königreiche von England, Schottland und Irland gekrönt. Die Vase steht frei, rechts und links derselben erheben sich auf reich ornamentirten ovalen Untersätzen die beiden Wappenhalter des königlichen Wappens von Großbritannien (supportes), rechts der springende wachende (rampant-guardant) gekrönte goldene Löwe, links das silberne bewehrte, die Krone um den Hals tragende (gorged) Einhorn, beide Figuren auf felsiger mit Pflanzen bewachsener Unterlage. Vase, Löwe und Einhorn erheben sich auf einer länglich oval gebildeten Plattform von massivem Silber. Die Fläche derselben ist mit feinen Gravirungen bedeckt, in welcher die Wappenbilder von Großbritannien und die Wappenzeichen, die weiße und rothe Rose für England, die Distel für Schottland und das Kleeblatt für Irland, wiederkehren. Die Vorderseite des Untersatzes trägt das königliche Wappen von Großbritannien in Email, die Rückseite die Initialen der Königin, ebenfalls in Email. An der Vorderseite des Sockels befindet sich die Widmung: To our beloved mother and grandmother to her anniversary (1837 and 1887) from her children an grandchildren. Das Ganze wiegt 40 Kg. und mißt in der Länge i M. und 20 Mm., die Höhe der Deckelvase ist 40 Zm., des Plateaus 11 Zm. In der wunderbar schönen Herstellung des Ganzen verschwindet das Stoffliche, Gold, Silber, völlig und nur der künstlerische Gedanke und dessen vollendete Ausführung treten zu Tage. Die Zeichnung für den Aufsatz, das farbige Schmelzwerk wurden in Berlin hergestellt, die Zeichnungen im Gewerbe-Museum, die Silberarbeit von Friedländer, die Gravirungen von Otto.

— Die „neueste Entdeckung Katkows" über die Umtriebe Deutschlands in der europäischen Politik wird dem „B. T." durch ein Telegramm aus Petersburg übermittelt; die „Moskowskija Wjedomosti" läßt sich aus Konstantinopel Folgendes melden:

„Bismarck will die Türkei zu einer deutschen Provinz machen; er ließ der Türkei durch den bekannten Gewehrfabrikanten Mauser ein Darlehn von sechs Millionen Pfund anbieten, um durch die dafür gebotenen Rückzahlungsgarantien die gesammte Finanzleitung der Türkei in die Hände zu bekommen. Der Besitzer des Schlüssels der türkischen Staatskasse sei aber stets auch der eigentliche Herr der Türkei gewesen. Speziell die türkische Armee werde übrigens mit der deutschen Finanzverwaltung besonders zufrieden sein, weil sie dann endlich regelmäßigen Sold bekommen würde. Der Zuwachs einer halben Million guter Soldaten sei wohl sechs Millionen Pfund werth."

Diese Ausführungen des Moskauer Blattes sind ein würdiges Gegenstück zu dem berüchtigten Artikel der „Nowoje Wremja" über die Organisation der deutschen Spionage. Was aber die Sache selbst betrifft, so müht sich der gute Katkow ganz umsonst ab. Um die Türkei zu unserem Bundesgenossen zu machen, brauchen wir noch lange keine sechs Millionen Pfund zu bezahlen. Falls wir einmal in einen Krieg mit Rußland verwickelt werden sollten, so wird die Türkei die Gelegenheit benutzen, eine alte Rechnung zu begleichen, und wird ihre 500,000 Soldaten an der Seite Deutschlands gegen Rußland marschiren lassen. Hierzu bedarf es weder eines Darlehns, noch irgend einer anderen Verpflichtung; die Gemeinsamkeit der Interessen wird im entscheidenden Augenblick genügen, um das Bündniß zu Stande zu bringen. Darüber mag sich Herr Katkow beruhigen!

— Es gehen uns folgende hochinteressante Mittheilungen zu:

In Belgrad scheinen ernste Umwälzungen im Anzuge zu sein, das steht unzweifelhaft fest, wenn man auch im Einzelnen noch nicht völlig klar sehen kann.

Der serbische Gesandte Bogitschewitsch ist am Sonnabend aus Belgrad nach Wien zurückgekehrt; er hatte bereits mit Graf Kalnoky eine Unterredung und theilte diesem im Namen des Herrn Ristitsch mit, daß Serbien seine bisherige Politik Oesterreich gegenüber auch in Zukunft zu verfolgen beabsichtige, daß das neue Kabinet nach außen überhaupt keine anderen Ziele als das verflossene Ministerium anstrebe. Nur bezüglich Rußlands sei insofern eine Ausnahme zu machen, als Serbien auch mit dem Zarenreiche ein freundschaftliches Verhältniß herzustellen wünsche.

Weiter verlautet aus Belgrad, der König werde nach Klärung der Lage, wie alljährlich, eine Badereise nach Gleichenberg unternehmen, werde die Reise dahin über Wien machen und sich hier längere Zeit aufhalten und die Gelegenheit benutzen, persönliche Versicherungen betreffs der Haltung Serbiens abzugeben.

Diesen beruhigenden Nachrichten gegenüber zirkuliren mannigfache allarmirende Gerüchte, welche den Zustand des Königs ernst hinstellen, den Familienzwist im königlichen Hause als auf gütlichem Wege unlösbar schildern, welche ferner die Gerüchte von des Königs Regierungsmüdigkeit als bestimmte Thatsache hinstellen und sogar die Einberufung der neu zu wählenden großen Skupschtina signalisiren, welche die Proklamirung des Thronfolgers zum Herrscher unter der Regentschaft der Königin und Ristitschs vorzunehmen hätte.

Man hat Grund zu der Annahme, daß auch hier die Wahrheit in der Mitte liegt. Jene beruhigenden Nachrichten sind einigermaßen optimistisch, die allarmirenden Gerüchte vielleicht erheblich übertrieben. In diesem Sinne wird die Situation aufgefaßt werden müssen. Bezeichnend ist, daß laut Meldung des „Pester Lloyd" die einheimischen bosnisch-herzegowinischen Truppen um vier Kompagnien vermehrt und der dortige Train verstärkt werden sollen.

Es hat wohl selten auf einem Königsthrone eine traurigere Gestalt gesessen, als Milan Obrenowitsch, ein charakterloser, energieloser und entnervter Mann, der großen und kleinen Schwierigkeiten gegenüber sich absolut nicht zu helfen weiß. Man wird mit diesem Schattenkönig, mag er nun abdanken oder nomineller Herrscher bleiben, überhaupt nicht mehr zu rechnen haben. Ristitsch ist zur Zeit Herr in Serbien, und hinter ihm steht Natalie Keschko, die russische Oberstentochter, verehelichte Obrenowitsch. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Ristitsch allen abgegebenen Versicherungen zum Trotz die Politik Serbiens langsam aber sicher ins russische Fahrwasser hinüberleiten wird.

— Di Befriedigung über die Ergebnisse der abgelaufenen Reichstagssession, die sich an leitender Stelle kundgiebt und in dem kaiserlichen Dank ihren beredtesten Ausdruck gefunden hat, wird von der „Krzztg." nicht getheilt Und zwar darum nicht, weil die Landwirthschaft bei den Reichstagsbeschlüssen zu kurz gekommen sei. Die „Krzztg." begründet diesen ihren Standpunkt also: „Wenn wir nicht mit voller Befriedigung auf das Erreichte zurückblicken können, so erklärt sich das aus dem Umstande, daß der Reichstag diesmal nicht nur Alles gethan hat, was die leitenden Kreise wünschten, sondern in manchen Stücken noch über diese Wünsche hinausgegangen zu sein scheint und deshalb die beste Aussicht hat, einen Theil seiner Beschlüsse als „schätzbares Material" behandelt zu sehen. Leider gilt das gerade von zwei Fragen, denen unseres Erachtens grundsätzlich und praktisch besondere Wichtigkeit zukommt, wie dem Arbeiterschutz- und dem Kunstbuttergesetz, die beide unerledigt bleiben dürften. Die Sozialreform und die Landwirthschaft sind mithin in dieser, wie wir gesehen, sonst so fruchtbaren Sitzungsperiode am schlechtesten weggekommen; im Vergleich mit dem von den Offiziösen bereits verworfenen Arbeiterschutzgesetz hat die weitere Ausbildung des Unfallversicherungswesens sozialreformatorisch wenig zu bedeuten; für die Landwirthschaft aber hätte das Kunstbuttergesetz, wie es vom Reichstage angenommen worden ist, eine ganz andere Tragweite, als das Branntwein- u d Zuckersteuergesetz, die in ihrer gegenwärtigen Fassung wenig mehr besagen wollen, als daß es gelungen ist, schweren Schaden von der Landwirthschaft abzuwenden Von dem angeblichen „Millionengeschenk", welches ihr mit der Branntweinsteuer zur Zeit geworden sein soll, wird sie wenig merken, und daß auch das Zuckersteuergesetz ihre Lage nicht verbessert hat, wird mit Ausnahme der „deutsch-freisinnigen" Fraktion allenthalben zugegeben. Wenn von einem „Sieger" in den wirthschafts-politischen Kämpfen der letzten Monate die Rede sein soll, so ist es allein die Reichskasse — Niemand sonst, am wenigsten aber sind es die „Agrarier", welche zwar der Lasten gewiß sind, die ihnen der neue Stand der Dinge auferlegt, über die Vortheile derselben aber noch ganz im Dunkeln stecken."

— Ueber den Schiffbruch des norddeutschen Lloyd-Dampfers „Oder" werden dem „Reuterschen Bureau" von Bremen folgende Einzelheiten gemeldet:

„Auf ihrer dritten Reise nach China segelte die „Oder" am 24. Mai mit 61 Passagieren und einer Besatzung von 115 Mann von Kolombo nach Aden ab. Auf der Fahrt hatte sie heftige südwestliche Monsums zu bestehen und am 30. Mai, 3 Uhr 40 Min. Morgens, lief das Schiff an der äußersten Spitze der Insel Sokotra auf die Felsenriffe. Der dritte Offizier suchte mit vier Mann eine Landungsstelle zu finden, auf der Rückfahrt nach dem Dampfer aber schlug das Boot um und von den Insassen erreichte nur einer nach vierstündigem Schwimmen das Schiff. Es wurde deshalb kein weiterer Landungsversuch gemacht. Zum Glück bemerkte der auf der Fahrt nach China befindliche Ozean-Dampfer „Cyclops" vor Anbruch der Dunkelheit die Nothsignale der „Oder". Der „Cyclops" blieb bis 8 Uhr am Morgen des folgenden Tages bei dem deutschen Schiffe. Alle an Bord der „Oder" befindlichen Personen wurden auf den „Cyclops" hinüberbefördert, worauf der Letztere nach Aden zurückfuhr. Da die See hoch ging und ein heftiger Sturm wehte, so konnten keine weiteren Boote ausgesetzt werden und mußte alles Gepäck in Stich gelassen werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dasselbe gerettet werden wird, da das Schiff kaum so lange den Wogen Stand halten wird, bis die Bergungsarbeiten begonnen haben. Eine kranke Dame, Frau Fleischmann aus Shanghai, starb vor der Ankunft in Aden. Alle an Bord der „Oder"

befindlich gewesenen Personen werden mit dem Dampfer „Raffaelo Rubattino", welcher von Bombay in ein oder zwei Tagen in Aden eintrifft, nach Port Said befördert werden."

— Wie mitgetheilt wird, soll auch der mit der Schnäbele-Angelegenheit in Verbindung stehende Hochverraths-Prozeß gegen Klein und Genossen öffentlich zur Verhandlung gelangen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Juni. Es sind augenblicklich folgende Falsifikate im Umlauf: 1) falsche Fünfmarkscheine (Kennzeichen: die Pflanzenfasern sind mit Tusche ausgezeichnet); 2) Zwanzigmarkstücke (Münzzeichen D, Jahreszahl 1879, matter Klang, fettiger Griff); 3) Zehnmarkstücke (leichteres Gewicht, hellerer Klang); 4) Fünfmarkstücke in Silber (matter Klang, fettiger Griff); 5) Einmarkstücke (matte Färbung, unreine Prägung, dumpfer Klang); 6) Fünfzigpfennigstücke (weiches Metall, biegsam, in Farbe und Prägung aber gut); 7) Zwanzigpfennigstücke (Rand unrein ausgeprägt, schwerer Klang und hell). Außerdem sind in neuerer Zeit falsche goldene Zehn- und Fünfmarkstücke, beide von preußischem Gepräge und mit den Jahreszahlen 1875 und 1877 aufgetaucht; beide Fälschungen sind im Oktober hergestellt, mittelst Dukatengoldes vergoldet und so ausgeführt, daß man sie nur am leichteren Gewicht von den echten Stücken unterscheiden kann.

— Die erste Kunstreise des Gesangvereins der „Stettiner Handwerker-Ressource" unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Riecke hat in aller und jeder Beziehung großen Erfolg erzielt und dürfte den Theilnehmern längere Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben. Der Empfang in Berlin durch die Deputationen mehrerer Gesangvereine war ein überaus herzlicher und die Zeit bis zur Abfahrt nach Treptow wurde in der Weise ausgefüllt, wie es das von uns bereits mitgetheilte Programm besagte. Das Konzert im „Sperl" mochte von ca. 5000 Personen besucht sein, welche den einzelnen Gesängen stürmischen Beifall zollten, so daß mehrere Chöre Dakapo gesungen werden mußten. Wie wir hören, wird der Sängerchor in nächster Zeit wieder hier ein großes Konzert veranstalten.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 21. Juni. — Der bereits vielfach vorbestrafte Maler und Steindrucker Julius Dittmann aus Breslau hatte sich heute wiederum wegen mehrfacher strafbarer Handlungen zu verantworten und zwar werden ihm vier Fälle zur Last gelegt. Zunächst hat er im Mai 1885 in Altona bei einem Uhrhändler eine Uhr auf Abschlagszahlung gekauft, aber schon nach wenigen Tagen wurde er abgefaßt, als er die Uhr versetzen wollte. Zu Anfang d. J. stand D. hierselbst in der Kartonnagenfabrik von Lenzner in Arbeit, am 8. Januar benahm er sich dort sehr ungebührlich, so daß ihm der fernere Aufenthalt in der Fabrik untersagt wurde, er entfernte sich jedoch nicht, leistete auch einem herbeigeholten Schutzmann energischen Widerstand. Schließlich ist D. noch geständig, am 24. Januar einem Fleischergesellen einen Ueberzieher gestohlen zu haben. Mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen wurde Dittmann zu 1 Jahre 6 Mon. Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt, auch auf Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht erkannt.

— Sommeranfang steht zwar für den heutigen Tag im Kalender, aber trotzdem ist wenig vom Sommer zu spüren, das „Mailüfterl", welches uns während des ganzen Frühjahrs frösteln machte, weht heute wieder mit erneuter Heftigkeit und einige recht unangenehme Regenschauer mahnen uns daran, daß die Zeit der Sommerausflüge noch nicht gekommen ist. Unter der Ungunst der Witterung haben heute besonders die Schüler der Friedrich-Wilhelms-Schule zu leiden, für welche der Tag des Sommeranfanges zum Sommerfest bestimmt ist. Schon gegen 8½ Uhr nahmen die Schüler klassenweise an der Schule Aufstellung und unter Vorantritt einer Musikkapelle setzte sich der Zug in Bewegung, voran die höheren Klassen, denen dann die Kleinen bis zu den Kleinsten folgten, fast jeder Einzelne mit den nöthigen Mundvorräthen versehen, die kleineren Schüler außerdem mit den obligaten „Taubenknütteln" und den dazu gehörigen Tauben versehen. Die Schule begab sich in festlichem Zuge zum Bahnhof und von dort mittelst Extrazuges nach Podejuch, von dort soll nach dem Walde zu lustigen Spielen marschirt werden, wenn nicht die Witterung einen Strich durch das vorher entworfene Programm macht.

— Als die Frau des Magistratsbeamten K. gestern Nachmittag das Frauenthor passirte, erhielt sie ohne jede Veranlassung von einem ihr unbekannten Manne mit einem dicken Knüttel einen Schlag über den Rücken und einen Faustschlag ins Gesicht. Der Mann wurde festgenommen und seine Persönlichkeit als die des Maurergesellen Wilh. Schützler festgestellt. Derselbe giebt an, er habe die Mißhandlung nur in Folge eines Irrthums ausgeführt, da er die Frau für seine Schwester gehalten und dieser eine Strafe zugedacht habe, da sie ihn bei seiner Anwesenheit in Berlin nicht gastlich aufgenommen.

— Der 11 Jahre alte Knabe Karl Boddin hat sich am Freitag von der elterlichen Wohnung, Apfelallee 100, entfernt, um nach dem Rathsholzhofe Essen zu tragen, er ist von dort jedoch nicht wieder zurückgekehrt. Da der von ihm getragene Eßkorb auf dem Rathsholzhofe gefunden, wird angenommen, daß der Knabe dort angekommen und dann in's Wasser gefallen sei.

— Als am Sonntag früh der Dampfer „Kurland" hier mit mehreren Auswandererfamilien eintraf, wurden einer Frau aus Memel zwei Säcke mit Wäsche, Kleidungsstücken rc. im Werthe von 300 Mark gestohlen.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer betrug im Ober-Post-Direktions-Bezirke Stettin im Monat Mai 5123,70 M.; hierzu die Einnahme in dem Vormonate von 7193,30 M., ergiebt zusammen 12,317 M. Die Einnahme in demselben Zeitraume des Vorjahres betrug 12,891,30 M., mithin 1887 weniger 574,30 Mark.

— Wie man aus Stubbenkammer (Rügen) schreibt, ist es am Sonnabend, den 18. Juni, den Bemühungen der Fischer endlich gelungen, den Leichnam des vor einigen Wochen auf einer Vergnügungstour verunglückten Buchbindermeisters C. Anders aus Berlin aufzufinden.

Vierter Unterverbandstag der Bäcker und Konditoren der Provinz Pommern.

An dem 4. pommerschen Unterverbandstag der Bäcker und Konditoren betheiligen sich Vertreter der Innungen von Anklam, Demmin, Eldena, Greifenhagen, Greifswald, Köslin, Pasewalk, Pyritz, Stargard, Stettin, Stolp, Stralsund, Treptow a. R. und Ueckermünde. Die Verhandlungen betreffen fast ausnahmslos innere Gewerks- resp. Verbandsangelegenheiten und sind daher für weitere Kreise ohne Interesse. So referirte der Obermeister der Stettiner Innung, Herr Völker, eingehend über die Erfahrungen, welche auf dem Gebiete des Gesellen- und Lehrlingswesens gemacht sind; weiter wurde über ein Fachorgan, die von dem Vorstande der Bäcker-Innung zu Berlin herausgegebene „Bäcker- und Konditor-Zeitung", debattirt und eine besonders lange Debatte entspann sich über einen Antrag der Innung zu Stolp, für den Unterverband „Pommern" eine Sterbekasse zu begründen. Für den nächsten Verbandstag wurde Stolp in Aussicht genommen und wurde eine Kommission von 5 Mitgliedern gewählt, welche über den nächstjährigen Festort berathen soll. Im Ganzen zeigte sich während der Verhandlungen bei allen Theilnehmern ein lebhaftes Interesse für den Verband sowohl wie für alle Innungs-Angelegenheiten und dürften auch die Berathungen der beiden Verhandlungstage wieder wesentlich dazu beitragen, die einzelnen Innungen anzuspornen, weiter zu arbeiten an der Hebung und Entfaltung des Gewerks. Doch auch die Bäckerei-Ausstellung im Bock'schen Saale erfreute sich gestern und am heutigen Vormittag noch regen Besuchs und zahlreiche Käufe wurden abgeschlossen resp. Verbindungen für spätere Geschäfte angeknüpft. Auch mehrere Restaurateure haben Bestellungen auf einzelne Maschinen gemacht. — Das gemeinschaftliche Festdiner am gestrigen Nachmittag und der Festball am Abend in Wolff's Saal verliefen in bester Harmonie. Heute Nachmittag findet eine Promenadenfahrt über den Dammschen See und das Papenwasser nach Frauendorf statt, woselbst die Jancovius-Kapelle konzertirt. Die Rückfahrt um 10 Uhr Abends soll eine theilweise Beleuchtung der Oderufer bringen. — Bemerken wollen wir, daß in der Zeit vom 13.—21. August d. J. in Dresden eine internationale Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei, Konditorei und verwandter Gewerbe stattfindet, wozu der Schlußtermin für Anmeldungen auf den 10. Juli festgesetzt ist. Für die Herren Aussteller wird es von sehr großem Werthe sein, eventuelle Anmeldungen noch rechtzeitig zu bewirken, da spätere nur soweit Berücksichtigung finden können, wie es gerade noch der Platz gestattet, während jetzt nöthigenfalls weitere Vergrößerungs-Baulichkeiten vorgenommen werden können. Prospekte und Anmeldebogen versenden gratis und franko das Geschäfts-Amt, Moritzstraße, und Herr Gustav Adam, königlich sächs. Hofmundbäcker, Schloßstraße, Dresden.

Kunst und Literatur.

Vom Supplementband zur 13. Auflage von **Brockhaus' Konversations-Lexikon** liegen bereits die ersten fünf Hefte vor. Dieselben zeigen, daß das Werk die Aufgabe, die es sich gestellt, nach allen Seiten hin mit bestem Erfolg zu erfüllen bestrebt ist. Abgesehen von den zahlreichen kleineren Ergänzungen, welche einzelne Artikel des Hauptwerks erfahren, bringen diese Hefte auch viele größere Artikel, welche theils ebenfalls zur Ergänzung der bereits im Hauptwerk befindlichen dienen, theils vollständig neu sind. Unter denselben sind insbesondere hervorzuheben die den deutschen Verhältnissen gewidmeten Artikel: „Deutsches Heerwesen" (bereits die Reorganisation nach dem Gesetz betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, vom 11. März 1887 enthaltend), „deutsche Kunst", „deutsche Literatur", namentlich aber „Deutschland und deutsches Reich" (mit zahlreichen statistischen Tabellen und das Geschichtliche bis zur Gegenwart fortführend). In einem größern Artikel: „Afrika" sind die neuesten Entdeckungs- und Forschungsreisen, sowie die Kolonialverhältnisse dargestellt, woran sich gewissermaßen der Artikel „deutsche ostafrikanische Gesellschaft" anschließt. Dasselbe gilt von den Artikeln „Asien" und „Australien". In einem ausgezeichneten, höchst gründlichen Artikel sind die in neuester Zeit so viel genannten „Bacterien" behandelt; diesem Artikel ist eine äußerst instruktive Chromotafel beigegeben, auf welcher die Bacterien der Tuberkulose, Lepra, Pneumonie, Cholera, Typhus, Rückfallsfieber, Milzbrand, Rotz, Eiter, Erysipel und Sarcine, sowie der Micrococcus tetragenus in 550-, resp. 1000facher Vergrößerung abgebildet sind. Der Artikel „Elektrotechnik", welchem ebenfalls eine Tafel beigegeben ist, berichtet über die wichtigen Fortschritte, welche auf diesem Gebiete in neuester Zeit gemacht worden sind. Der Artikel „Eisenbahnen" enthält übersichtliche Tabellen aus der neuesten Zeit; hieran schließt sich eine Anzahl andere Eisenbahn-Artikel. Unter den wichtigen biographischen Ergänzungs-Artikeln sind „Alexander III., Kaiser von Rußland, Alexander, Fürst von Bulgarien" (nebst dem Ergänzungs-Artikel Bulgarien) und Bismarck hervorzuheben. Außerdem sind noch zahlreiche kleinere Biographien hervorragender Zeitgenossen gegeben. Auf dem Gebiete der kommerziellen, volkswirthschaftlichen und sozialen Fragen begegnen wir Artikeln über Aktien, Arbeiterkolonien, Arbeiterversicherung, Auswanderung, Banken, Berufsgenossenschaften, Bimetallismus, Branntweinsteuer rc. Unter den Artikeln über Erscheinungen, welche in neuester Zeit wieder ein größeres Interesse erregten, ist besonders der über Erdbeben zu erinnern, an welchen sich gewissemaßen ein biographischer Artikel über Rudolf Falb anschließt. Ein höchst interessanter Aufsatz findet sich unter dem Stichwort „Architektur des thierischen Körpers". Außer der bereits genannten Tafel sind noch zu nennen: Flaggen des deutschen Reichs, Flaggen und Fernsignale des internationalen Signalbuchs, neueste Handfeuerwaffen, Sternkarte des südlichen Himmels, Karte Osmanisches Reich, welche sämmtlich sich auf Artikel beziehen, die in den spätern Heften enthalten sein werden. Schon diese, das erste Drittel des Supplementbandes bildenden Hefte zeigen, daß derselbe das Hauptwerk in der zweckmäßigsten Weise ergänzt und für alle Besitzer desselben unentbehrlich ist. Die übrigen Hefte werden in rascher Folge erscheinen, so daß der Supplementband bis zum Herbste vollständig vorliegen wird. [187]

Im Verlage der deutschen Hausfrauen-Zeitung in Berlin ist erschienen:

Billigste und zuverlässigste Verwerthung von Garten-, Feld- und Waldfrüchten zu Konserven und Fruchtweinen in Haus- und Landwirthschaft, herausgegeben von Frau Agavia von Jasmund. Mit einem Vorwort von Lina Morgenstern. Preis 0,50 Mk.

Wir machen die geehrten Hausfrauen darauf aufmerksam. [198]

In Kreisen, die sich für Theater und Literatur interessiren, erwartet man mit großer Spannung das Erscheinen der „Memoiren des General-Intendanten v. Hülsen". Die Publikation dieser Memoiren soll im nächstfolgenden Hefte der Deutschen Revue beginnen. [201]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. Eine Bestie in Menschengestalt stand gestern in der Person der Lackirerfrau Katharina Swoboda vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I. Sie war beschuldigt, ihr leibliches Kind in einer so empörenden Weise mißhandelt zu haben, daß der Vorsitzende erklärte, man würde es nicht für glaublich halten, wenn die Angeklagte nicht selbst die Thatsache vor dem Untersuchungsrichter zugegeben hätte. Die Angeklagte hat im vorigen Jahre geheirathet und ihre dreijährige Tochter Emma, welche bis dahin in Potsdam in Pflege gegeben war, dann zu sich genommen. Das Kind war ihr ein Dorn im Auge, und die unnatürliche Mutter schien es darauf abgesehen zu haben, sich desselben zu entledigen. Während die Mutter eine gute und nahrhafte Kost genoß, gab sie ihrer Tochter nur Kartoffeln und trockenes Brod zu essen und zwar in so ungenügender Weise, daß das Kind, welches, obgleich an der englischen Krankheit leidend, bei seiner Uebersiedelung einigermaßen zu gehen vermochte, bald völlig herunterkam und dem Tode nahe war, als es der Angeklagten genommen und in die Charitee gebracht wurde, wo es sich noch befindet. Die Beweisaufnahme förderte entsetzliche Einzelheiten zu Tage. Die Angeklagte äußerte andern gegenüber häufig, sie wünsche, daß der Balg mal zum Fenster hinausstürze oder auf andere Weise „verrecke". Das Kind war so verhungert, daß es kalte Kartoffelschalen aus dem Kohlenkasten auflas und mit Gier verschlang; wurde es aber dabei von der Mutter ertappt, so wurde es den empörendsten Mißhandlungen ausgesetzt, und zwar dienten hierzu die verschiedensten Gegenstände als Züchtigungsmittel. Das Kind wurde über und über mit blutrünstigen Stellen bedeckt gefunden. Von einer Reinigung irgend einer Art war nicht die Rede; das Kind starrte von Schmutz, seine Haare waren verfilzt. Als Lager diente ihm ein alter Fetzen halb vermoderten Teppichs. Und doch machte sich die Mutter eines Tages dabei, ihr Kind zu säubern. Es war an einem kalten Wintertage, als die Flurnachbarin aus der Küche der Angeklagten einen so markdurchdringenden Schrei hörte, daß sie sich eiligst hineinbegab. Der Schrei stammte von dem gepeinigten Kinde her: die Angeklagte hatte an dem Tage einen Eimer mit kaltem Wasser gefüllt und das vollständig nackte Kind hineingesetzt. Die Schwiegermutter der Angeklagten und eine andere Zeugin bekundeten, daß sie wiederholt gesehen, wie die Angeklagte ihrem Kinde Menschenkoth in den Mund gestrichen. Häufig bemerkten die Nachbarn, daß das Kind mit fest zusammengebundenen Beinen auf dem Fußboden lag. — Die Angeklagte, welche während der ganzen Verhandlung ein höchst gleichgültiges Wesen zur Schau trug und wiederholt vom Präsidenten befragt wurde, ob ihr denn jede Spur menschlichen Gefühls abhanden gekommen, gab im Wesentlichen alle diese Scheußlichkeiten zu und wollte den Zweck verfolgt haben, ihrem Kinde die Unreinlichkeit abzugewöhnen, beziehungsweise ihm die von der englischen Krankheit gekrümmten Beine gerade zu machen. Der Staatsanwalt meinte, daß man der Angeklagten zu viel Ehre anthue, wenn man sie unter die Kategorie der sogenannten „Rabenmütter" zähle: Sie habe jedenfalls beabsichtigt, sich des Kindes, welches ihr lästig war, zu entledigen, und an Verruchtheit und Verrohung stehe sie mancher Mörderin gleich. Er beantragte gegen sie eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren, und der Gerichtshof erhob diesen Antrag zum Beschluß.

Bankwesen.

Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Prioritäten von 1865. Die nächste Ziehung findet im Juli statt. Gegen den Kursverlust von ca. 3 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Juni. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 3952 Rinder, 7361 Schweine, 1983 Kälber, 19,237 Hammel.

Das Rindergeschäft entwickelte sich recht ruhig; der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 48 bis 50 Mark, 2. Qualität 44—46 Mark, 3. Qualität 36—42 Mark, 4. Qualität 31—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Da am Schweinemarkt 4650 Stück weniger zum Verkauf standen, als am vorigen Montagsmarkt, und verhältnißmäßig ziemlich lebhaft exportirt wurde, so besserte sich das Geschäft zu gehobenen Preisen und verblieb kein Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 41 Mark (in seltenen, nicht maßgebenden Fällen für exquisite Thiere 1 M. mehr), 2. Qualität 39 bis 40 Mark, 3. Qualität 36—38 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Ausländische Rassen fehlten.

Der Kälbermarkt gestaltete sich schleppend und brachte für beste Qualität 39 bis 48 Pfg. und für geringere Qualität 28—37 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Wenn auch die Preise für Hammel sich nicht änderten, so war doch wegen schlechter Nachrichten von auswärtigen Märkten der Geschäftsverlauf viel schleppender als am vorigen Hauptmarkt, und es verblieb, obwohl der Export nicht gering ausfiel, Ueberstand. Man zahlte für beste Qualität 40—44 Pfg., beste englische Lämmer (Jährlinge) bis 49 Pfg., und geringere Qualität 34—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 20. Juni. In Folge anhaltenden Regens schwellen die Weichsel, der San, Dniester und Dunajec derartig an, daß in einigen Gegenden zum Theil Ueberschwemmungen eintraten und mehrere Brücken einzustürzen drohten. Der Regen hat heute aufgehört; aus den bedrohten Gegenden wird gemeldet, daß alle Gefahr beseitigt ist.

Paris, 20. Juni. Deputirtenkammer. Der Kriegsminister Ferron brachte die am Sonnabend dem Ministerrathe vorgelegten vier militärischen Gesetzentwürfe ein.

London, 20. Juni. Die Königin ist heute von Windsor in London eingetroffen und auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe nach dem Buckingham-Palaste von der dichtgedrängten Volksmenge enthusiastisch begrüßt worden. Die Stadt bietet schon heute einen festlichen Anblick dar. Eine große Menschenmenge durchwogt bei dem prächtigen Wetter die Straßen, um die Dekorationen und die Vorbereitungen zur Illumination zu besichtigen, welche in den Hauptstraßen aller Stadtviertel in großartiger Weise getroffen sind. Die Häuser sind mit Fahnen, Bannern und allegorischen Figuren geschmückt, welche loyale Inschriften tragen. Die Feier verspricht eine in England in dieser Großartigkeit noch nie dagewesene zu werden. Aus allen Städten Englands laufen hier Berichte ein über ähnliche Veranstaltungen.

London, 20. Juni. Unterhaus. Der Sekretär der Kolonien, Holland, erklärt, zwischen den Franzosen und ihren eingeborenen Bundesgenossen sei ein Konflikt mit dem Häuptling von Baddiboo am Gambiafluß ausgebrochen und sei in Folge dessen in Baddiboo die französische Flagge gehißt worden. Baddiboo stehe nicht unter britischem Schutze, liege aber innerhalb der britischen Interessensphäre am Gambiaflusse und hätten die Häuptlinge von Baddiboo seit vielen Jahren vertragemäßige Verpflichtungen gegen England. Die Regierung sei völlig von der Nothwendigkeit überzeugt, die britischen Rechte und Interessen am Gambiaflusse zu schützen; dieselbe habe der Angelegenheit ihre ernste Aufmerksamkeit zugewendet und verhandle darüber mit der französischen Regierung

London, 20. Juni. Der Großherzog und der Erbgroßherzog von Hessen, sowie die Prinzessinnen Irene und Alix, ferner die Prinzessin von Leiningen und der Prinz und die Prinzessin Ludwig von Battenberg sind heute früh hier eingetroffen.

Um Liebe und Glück.

Roman von W. Egbert.

45

Sieh', Eudoria, wenn ein Forum von edlen Seelen, großen Geistern und reinen Herzen zusammenträte und über mich Gericht hielte, sie würden einstimmig den Stab über mich brechen!

Weh, diese Ueberzeugung macht mich schwach und krank — bis die Liebe mein sehend Auge wieder in Schlummer küßt und die arme, gefesselte Delinquentin wieder triumphirend auf ihren Rosenthron hebt. So schwanke ich zwischen Glück und Reue, Thränen und Küssen, und der einzige Leitstern in diesem wechselnden Meere ist Irmgards volle Verzeihung. Werde ich sie je erlangen? Darf ich sie überhaupt verlangen? O, der quälenden Fragen! Wüßte ich einen berufenen, erleuchteten Beichtiger, der sie mir beantworten könnte, — ich, der Freigeist, wollte wie eine gläubige Katholikin andachtsvoll vor ihm knieen und seiner Antwort lauschen.

Du und Eberhard, die Komplicen meiner Missethat, könnt mir keinen Trost, nur Theilnahme und Vergessen bieten! Und doch, wie sehnt sich mein zagendes Herz nach dem Verkehre mit dem Geliebten und der Freundin, und ich zähle die Stunden, bis mein Fuß Erthal betritt, Erthal — jetzt meine einzige Heimath, da ich Tante Mania's mütterliche Fürsorge verscherzte.

Du schriebst mir, daß Walter Heidelberg mein Thurm-Atelier zuweilen benutzte. Was malt er? Ich beneide ihn um jene stillen Stunden und will, wenn auf Erthal, versuchen, ob meine Hand nicht ganz verlernte, den Pinsel zu führen. Ich will Eberhard noch einmal malen, obgleich er mir gewiß nie wieder so gut gelingt, als mir damals das Bild meiner heimlichen Liebe gelang, als ich noch sein Freund Felix war, — es war eine schöne, unschuldsvolle Zeit!

Adieu, Zigeunermütterchen!

Empfiehl mich der Fiorina! Erwarte mich noch im Laufe dieser Woche.

Immer Dein!

Leonie."

Der Juli löste den Juni ab und machte seine Herrschaft sogleich durch Gluth und Schwüle fühlbar.

Im Kahne auf seinem Waldsee lag in der Mittagsstunde Walter Heidelberg und lauschte den Athemzügen des schlafenden Pan, die sich im Lallen der Wellen, Insektensummen und gelegentlichem Rauschen des Schilfes kund thaten.

Es war eine träge, beschauliche Stunde, ganz geeignet für einen träumenden Dichterkopf, seine Gedanken schwärmen zu lassen, wohin es ihnen beliebte, Bilder der Vergangenheit gegenwärtig zu machen, Bilder der Zukunft hervorzuzaubern und eine Brücke dazwischen zu spannen durch das bunt schillernde Gespinnst der Phantasie.

Dies zarte, wesenlose Gespinnst, zufällig entstanden, unwillkürlich fortgesponnen, kann doch zum starken Lenkseile der Verhältnisse werden; denn aus dem schwankenden Schleier enthüllt sich die Herrscherin Idee mit ihrem starken Gefolge von Entschluß und That.

So sollte heute in dem kombinirenden Kopfe des träumenden Idealisten der Gedanke, durch seinen Einfluß das zerstörte Glück seiner heimlich Geliebten wiederherzustellen, entstehen, mit einer Kraft, die man inneren Beruf zu nennen pflegt.

Es war ihm nicht schwer geworden, eines ungestörten Theeabends in Erthal durch die offenherzige Fürstin Gallikoff in alle Irmgard und Leonie betreffenden Verhältnisse eingeweiht zu werden.

Das traurige Geheimniß lag klar vor ihm und verletzte seinen humanen Sinn wie sein feines Sittlichkeitsgefühl gleichmäßig, abgesehen davon, daß ihm die Vorstellung, wie man jene zarte, rührende Gestalt, der sein Herz mit heiliger Flamme glühte, verleumderisch in den Staub getreten und von Neuem rauh und schonungslos zurückgestoßen habe, tief in's Herz schnitt.

Er hätte den Grafen und Leonie hassen mögen, wenn sein klarer Blick sie nicht vom Wahne der Liebe irregeleitet erkannt hätte.

„Armes, liebreizendes Weib," dachte er, sich in heißer Aufwallung emporrichtend, „mein Herzblut habe ich Dir schon oft gelobt; von heute an weihe ich Dir meine geistige Kraft! Nicht allein Dein Ritter, Dein Anwalt will ich sein und versuchen, ob feine Ueberredung bei redlichem Willen nicht doch in die Speichen der Zeit einzugreifen vermögen und das rollende Verhängniß zu hemmen, das Dein edles Herz zu zerfleischen droht. Meines wird dann verbluten, doch Dein Glück wird einen Schimmer der Befriedigung auf mich werfen!"

Er sank wieder in sich zusammen und dachte und träumte weiter.

Unmerklich näherte sich der Nachen, den er vorher mit einigen Ruderstößen in die Mitte des kleinen See's gebracht hatte, zurückgleitend dem Ufer. Eine Libelle streifte mit zarter Berührung die Stirn des Gedankenvollen und erweckte ihn.

Mit schnellem Entschlusse erhob er sich, schüttelte die Locken, wie um träge Träume abzuwehren, sprang elastisch an's Ufer und schritt durch den sonnendurchwebten Wald Schloß Erthal zu.

Den Schlüssel zum Portale des Nordthurmes trug er beständig bei sich, obgleich er von der Erlaubniß, das Atelier zu benutzen, bisher selten Gebrauch gemacht hatte, da er seine Mußestunden in letzter Zeit ausschließlich zur Vollendung der Wandgemälde in der Rotunde des grauen Schlosses verwendete. Er setzte voraus, daß ihm Gräfin Maritinska auch bei ihrer Anwesenheit auf Erthal jene Erlaubniß nicht entziehen würde, und hoffte, durch seine häufige Gegenwart im Atelier einigen Verkehr unter vier Augen mit Leonie zu ermöglichen, wobei es ihm vielleicht gelang, seinen Einfluß zu Gunsten der Benachtheiligten geltend zu machen. Er verhehlte sich nicht, daß es ein kühnes Unternehmen sei, einen Geist, wie Leonie's, zu lenken, und ein Herz, wie das ihre, zu beeinflussen; es hieße, eine Eiche beugen und einen Strom dämmen! Doch die Erinnerung, daß ein Zug idealer Freundschaft ihn stets mit jenem bedeutenden Mädchen verbunden, in Italien oder im Vaterlande, wo auch immer sie sich trafen, und daß Leonie sein Urtheil und seine Gesinnungen schätzte und größtentheils theilte, ließ ihn hoffen und seinen Entschluß aufrecht erhalten.

Die Vorhänge des Atelierfensters waren herabgelassen, — Leonie war also noch nicht im Schlosse.

Walter erstieg die kleine Wendeltreppe, betrat den kühlen, dämmerigen Raum und ließ die Vorhänge zurückwallen. Sein erster Blick galt, wie immer an dieser Stätte, Irmgards Porträt, neben dem noch immer in lügnerischer Zugehörigkeit Graf Buchenrod mit dem ganzen Adel seines schönen, männlichen Aeußeren aus seinem blonden Vollbarte blickte.

Walter hatte Irmgards Bild zu kopiren begonnen. Er nahm es von der Wand, um es auf eine Staffelei zu setzen, als ein leises Geräusch ihn umblicken ließ.

Wie erschrak und erstaunte er! Gräfin Maritinska lag auf einer Chaiselongue im tiefsten Schlummer. Er hatte sie, geblendet vom Sonnenlichte draußen, in der Dämmerung nicht bemerkt. Sekundenlang starrte er sie mit dem Schrecken eines zartfühlenden, jungen Mannes und mit der Bewunderung eines Künstlers an; denn die lässig und anmuthig ausgestreckte Gestalt sah sehr schön aus im Purpur des Nachmittagsschlummers und der obligaten Lockenverwirrung.

Er wollte sich auf den Zehen wieder hinausschleichen, als ein plötzlich hervorbrechender melodischer Lachanfall seinen Schritt hemmte.

Die schöne Schlafende, die sich zuletzt nur so gestellt, richtete sich lächelnd auf und reichte dem verwirrten Heidelberg treuherzig die Hand.

„Bleiben Sie nur, Sie Störenfried, der Sie

Stettin, den 20. Juni 1887.

Reichs- und preußische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	106,20 B
do.	3½	99,70 bz
Pr. Consolidirte Anleihe	4	106,10 B
do. do. do.	3½	99,90 bz
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,40 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,90 G
do. do.	3½	99,40 B
Pfandbriefe		
Berliner	5	115,50 G
do.	4½	109,90 G
Kur- und Neumärk.	3½	99,75 bz
do. neue	3½	97,40 bz
Ostpreußische	3½	97,20 bz
Landsch. Zentral	4	101,90 bz
Pommersche	3½	97,60 bz B
do.	4	—,—
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,50 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	97,20 G
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe		
Kur- und Neumärk.	4	103,70 bz
Pommersche	4	103,70 G
Posensche	4	103,80 G
Preußische	4	103,60 G
Sächsische	4	103,90 bz
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	105,— bz

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	135,50 B
Bairische Prämien-Anleihe	4	135,50 B
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	95,30 bz
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	132,60 G
Finnländische Loose	—	49,80 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	198,75 bz
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	130,75 B
Kurhessische Prämien-Anl.	—	292,30 bz
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	189,70 bz
Meininger 7-Guld.-Loose	—	24,60 bz B
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	110,25 bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	284,90 bz
do. 1860er Loose	5	114,50 bz G
do. 1864er Loose	—	273,90 B
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	157,20 B
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	154,40 G
Russische Pr.-Anl. 1864	5	150,— B
do. do. 1866	5	138,50 bz B

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	96,30 bz
Russische Bodencredit-Anl.	5	96,90 B
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	84,— bz G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	90,70 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	65,20 B
do. Silber-Rente	4⅕	66,20 bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	81,60 bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	81,80 bz G
Serbische amort. Rente	5	80,50 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	87,— bz B
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	98,60 bz
do. cons. Anleihe v. 1870	5	101,40 bz
do. do. 1871—73	5	97,50 bz
do. do. v. 1875	4½	91,90 bz
do. do. v. 1877	5	100,10 bz
do. do. v. 1880	4	83,40 bz B
do. do. v. 1884	5	97,50 bz
do. do. kleine	5	97,60 bz
Russische Goldrente	6	109,90 bz B
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	59,25 bz
do. 6. do. do.	5	91,10 bz G
do. 2. Orient-Anleihe	5	56,40 bz B
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	105,75 bz B
Rumän. fund. M. 4000	5	101,90 bz
do. amort. M. 4000	5	94,50 bz B

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	—	4	102,80 bz
Breslau-Warschau	—	4	58,— bz
Ludwshf.-Berbach	—	4	218,30 B
Mainz-Ludwshf.	—	4	96,80 G
Marbrg.-Mlawka	—	4	47,30 bz
Mecklb. Friedr.-Franz	—	4	137,40 bz
Nordhausen-Erfurt	—	4	34,10 G
Ostpr. Südbahn	—	4	62,40 bz
Werrabahn	—	4	79,50 bz G

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	35,90 G
Berlin-Dresden	—	5	22,90 G
Frankf. G.-Eis.-G.		4	108,50 bz G
Marbrg.-Mlawka	—	5	106,50 G
Nordhausen-Erfurt	—	5	34,10 G
Oberl. incl. Cp.	—	5	93,90 G
Ostpr. Südbahn	—	5	105,40 bz G
Weimar-Gera	—	5	87,90 bz

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-P.	4	101,60 bz G
Stargard-Posen	4½	104 50 G

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	—	5	93,— bz
Kaiser Franz-Josef	—	5	—,—
Galizier	—	4	83,50 B
Gotthdbh.	—	4	107,40 G

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Kaschau-Oderberg	—	4	58,10 bz
Kronprinz-Rudolph	—	5	74,40 bz
Oesterr. Staatsbahn	—	4	r.St.in M—
Russ. Südwestbahn	—	5	60,20 bz
do. große	—	5	60 10 bz
Südöst. (Lomb.)	—	4	——
Oesterr. Nordwestb.	—	5	pr.St.iuM—
do. B. Elbth.	—	4	387,— bz
Warschau-Wiener	—	4	291,75 bz
Russ. St. (No. 125)	—	5	123,10 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3½ g.	3½	99,50 bz B
do. do. Lit. B.	3½	99,50 bz B
do. do. Lit. C.	3½	99,50 bz B
Berlin-Anhalter L. A.	4	102,60 B
do. do. L. B.	4	102,60 B
Berlin-Görlitzer	4	102,25 bz
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	—,—
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	—,—
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	102,20 G
do. Dresden (gar.)	4½	101,50 G
Breslau-Schw.-Frb. La H.	4	—,—
do. do. La. K.	4	—,—
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	102,30 bz
do. do. 5.	4	—,—
do. do. 6. B.	4	102,50 B
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	102,30 bz G
do. Leipzig L. A.	4	104,— B
Obschl. Em. v. 1874	4	—,—
do. Em. v. 1879	4½	105,30 G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Rechte Oderufer 1. Em.	4	—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	102,25 G
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	—,—

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	80,90 bz
Gotthard 4. Serie	5	106,— G
Kaschau-Oderberg gar.	5	80,50 bz G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	73,40 G
Mähr. schles. Centralbahn	—	52,90 G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	399 60 G
do. do. 1874 do.	3	383,50 B
do. Erg.-Netz. do.	3	377,— bz G
Reichb.-Pardub. gar.	5	82,75 G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	101,50 G
Südösterr. Lmb. p. St.	3	296,75 bz
do. do. neue	3	297,50 bz G
Brest-Grajewo	5	92,10 B

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Charcow-Asow gar.	5	100,10 G
do. Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	99,90 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	98,75 bz G
Koslow-Woronesch gar.	5	100,30 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	85,25 bz B
Kursk-Charkow gar.	5	100,70 bz G
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	88,— G
Kursk-Kiew gar.	5	102,10 B
Losowo-Sew. ind. gar.	5	85,40 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	95,— bz G
Mosco-Smolsk. gar.	5	99,80 bz
Orel-Greasi-O. gar.	5	85,20 bz
Rjäsan-Koslow gar	4	93,— bz G
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	99,90 B
Rybinsk-Bologne	5	89,90 bz
do. 2. Em.	5	85,40 bz
Schuja-Iwan. gar.	5	99,80 bz
Transkaukasische	3	67,20 bz
Warschau-Terespol. gar.	5	100,80 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	102,— bz
Wladikawkas	4	82,20 bz

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	109,10 G
do. do. do.	4	101,70 bz G
do. do. do.	4	101,70 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½	96,20 bz G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	101,50 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	—,—
do. do. 2. Serie	4½	101,— B
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	101,25 G
do. do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	114,10 G
do. do. 5. und 6.	5	106,40 G
do. do.	4½	114,70 B
do. do.	4	102,— bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	114,50 G
do. (rz. 110)	4½	112,70 B
do. (rz. 100)	4	102.30 B
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	114,75 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	108,90 G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½	—,—
do. do. 3 (rz. 100)	4½	103,— G
do. do. 1 (rz. 100)	4	100,70 bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	115,90 G
do. do. 6 (rz. 110)	5	110,75 B
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	102.40 G
do. do.	4	101,60 bz G
do. do.	3½	98,40 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	102,75 G
do. (rz. 110)	4½	104,50 B
do. (rz 110)	4	100,70 G
do. (rz. 100)	4	99,90 bz

Bank-Papiere.

	1886	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	—	104,50 bz G
Berliner Kassenverein	—	118,— bz
do. Handelsgesell.	—	157,80 bz G
Börsen-Handels-Verein	—	124,10 G
Breslauer Diskontobank	—	91,— bz
Danziger Privatbank	—	139,50 B
Darmstädter Bank	—	139,25 bz G
do. Zettelbank	—	102,— bz B
Deutsche Bank	—	162,— bz G
Deutsche Hyp.-Bank	—	106,75 B
Disconto-Comm.-Anth.	—	200,— bz G
Gothaer Grundcreditb.	—	58,60 bz B
do. junge	—	80,90 bz G
Königsberger Vereinsb.	—	106,75 G
Magdeburger Privatb.	—	116,10 G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	—	113,— B
Mitteld. Creditbank	—	95,60 bz G
Meininger Hyp.-Bank	—	95 50 bz G
Norddeutsche Bank	—	144,10 G
Oesterr. Creditanstalt	—	—,—
Petersb. Int.-Bank	—	119,— bz B
Posener Provinz-Bank	—	—,—
Preuß. Bodencredit	—	105,75 bz G
do. C.-Bd.-Crd.	—	134,80 B
do. Hyp.-Bank	—	103,— bz G
Reichsbank	—	135.50 G
Rostocker Bank	—	93,50 G
Schaffh. Bankverein	—	88,60 bz G
Schles. Bankverein	—	107,90 B
Weimarische Bank	—	61,— bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	30,30
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	—,—
Donnersmarkhütte	—	34,25 bz G
Dortm. Union Lit. A.	1/3	51,40 bz G
Durer Kohlenverein	—	35,60 G
Gelsenkirchener	—	104,50 bz B
Harpener Bergbau	—	56,— G
Hessisch-Rheinisch.	—	—,—
König- u. Laurahütte	—	70,— bz
Lauchhammer	—	60,75 bz B
Louise Tiefbau	—	63,— B
Schlesische Zinkhütten	—	127,50 bz B
Stolb. Zinkhütten	—	32,20 B
do. do. St.-P.	—	105,— G

Bank-Disconto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 3%
Amsterdam 2½ %	Belg. Plätze 2½ %
London 2 %	Petersburg 5 %
	Wien Oesterr.-W. 4 %

Wechsel-Conto vom 20.

Amsterdam 8 Tage	2½	168,55 bz
do. 2 Monat	2½	168,— bz
Belg. Plätze 8 Tage	3½	80,55 bz
do. do. 2 Monat	2½	80,25 bz
London 8 Tage	2	20,34 bz
Paris 8 Tage	3	80,60 bz G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	160 70 bz
do. do. 2 Monat	4	159,85 bz
Petersburg 3 Wochen	5	182,60 bz
do. 3 Monat	5	181,80 bz
Warschau 8 Tage	5	183,15 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,60 B
Sovereings	—,—
20-Francs-Stück	16,14 B
Dollars	4,17 G
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,60 bz G
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	160,95 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	183,30 bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70 %	—	93,— bz
Unter den Linden	—	22,50 G
Brauereien		
Ahrens (Moabit)	0	86,90 bz
Bock	5½	125,— bz G
Böhmische	12	294 — bz
Friedrichshain	10	210,— G
Tivoli	6	133,50 bz G
Landré	10	190,— G
Berl.-Charl. Pferdebahn	—	117,— B
Stettiner Straßenbahn	—	77,25 B
Gr. Berl. Pferdebahn	—	274,— bz
L. Löwe & Co.	—	314,— bz G
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	438,75 bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	—,—
Stett. Maschf. M. & H.	—	14,70 B
Schering, Chm.-Fabrik	—	403,— bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	128,— G
Union, Chem.-Fabrik	—	—,—
Bazar (Zeitung)	—	161,50 G
Immobilien-Actienges.	—	110,— B
Kette, Dampfsch.-G.	—	—,—
Salzwerke (Egest.)	—	111,— bz G
Stralsunder Spielkarten	—	51,— bz
Westph. Union	—	—,—
do. 6% St.-Pr.	—	86,90 G

Börsenbericht.

Stettin, 21 Juni. Wetter: unbeständig. Temp. + 10° R. Barom. 28" 3"'. Wind NW.

Weizen wenig verändert per 1000 Klgr. loko 175 bis 186 bez., per Juni 184,5 nom., per Juni-Juli do., per Juli-August 178,5 bez. per September-Oktober 170 bez., 171 B. u. G., per Oktober-November 170 bez., 171 B. u. G.

Roggen wenig verändert per 1000 Klgr. loko 119 bis 121 bez., per Juni 122 B. u. G., per Juni-Juli do., per Juli-August do., per September-Oktober 126,5 bez., per Oktober-November 127,5 B. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer still. per 1000 Klgr. loko pomm. 100—104 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 51 B., per Juni 50,5 bez., per September-Oktober 49 bez.

Spiritus flau, per 10,000 Liter % loko o. F. 64,5 bez., per Juni 64 nom., per Juni-Juli do., per Juli-August 64 B. u. G., per August-September do., per September-Oktober 64 B.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,4 verst. bez.

Bekanntmachung.

Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Fleischer **Eduard Stanke** wird hierdurch bekannt gemacht, daß ihm in dem Testamente des am 1. März 1887 hierselbst verstorbenen Fräuleins **Henriette Busse** 600 M. vermacht sind.

Stargard i. Pomm., den 16. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht; Abtheilung II.

mich aus dem schönsten Nachmittagstraume, den ich hier im kühlen Nord-Thurme gesucht und gefunden, gestört haben, um mich noch dazu ganz zu übersehen, so daß ich mich selbst bemerkbar machen muß! Bleiben Sie nur!"

„Verzeihung, Gräfin! Die Hitze muß in der That meine Sinne umnebelt haben, denn so viel Schönheit und Geist müßten sich auch schlummernd sogleich fühlbar machen! Seit wann ist der langersehnte Stern Schloß Erthal wieder aufgegangen?"

Er küßte ehrfurchtsvoll ihre Hand.

„Ein Unstern, kam ich gestern Abend unerwartet hier an, als die Blumengewinde und sonstigen Empfangsfeierlichkeiten noch nicht fertig waren," entgegnete Gräfin Maritinska. „Zum Ueberfluß des Mißgeschickes ist mir mein Verlobter entgegen gereist, und die Depesche mit der albernen Nachricht, daß wir uns in einer kleinen, gottvergessenen Station, wo man im Koupee die Gardine herunterläßt, um sich nicht zu langweilen, gekreuzt und dadurch die schöne Lehre vom Gefühlsrapport zweier liebenden Seelen gründlich widerlegt haben, diese Depesche fahndet nun auf ihren Adressaten, der gewiß nicht minder verzweifelt über das boshafte Fatum sein wird als ich. Natürlich rast er so bald wie möglich per Kourierzug zurück, kann aber doch vor Abend nicht in meinen Armen sein! Wenn Sie, bester Doktor, mir die Zeit bis dahin todtschlagen helfen wollen, werde ich Ihnen dankbar sein."

Heidelberg konnte sich nur bereitwillig verbeugen, denn die schöne Lebhafte fuhr fort:

„Mit Eudoxia Michailowna habe ich gestern bis nach Mitternacht geplaudert. Die traurige Folge war bei ihr heute eine heftige Migräne, so daß sie sich in ihren Privatgemächern begraben hat, um zum Souper — zu dem Sie übrigens auch geladen sind — wieder munter zu sein. — Ich sehe, Sie haben das Porträt meiner Freundin zu kopiren begonnen!"

„Ich war so kühn, von Ihrer großmüthigen Erlaubniß, das Atelier zu benutzen, ausgedehntesten Gebrauch zu machen. Ich fand so viel künstlerisches Gefallen an diesem poetischen, sinnigen Mädchenkopfe, daß ich dem Reize, ihn wiederzugeben, nicht widerstehen konnte, und ich hoffe, Sie zürnen mir deshalb nicht!"

„Vollenden Sie Ihr Werk getrost, Doktor; das Konterfei meiner lieben Irmgard ist ja bei Ihnen in guten Händen! Wenn Sie sich bei Ihrer Arbeit nicht stören lassen wollen, faullenze ich hier noch ein wenig weiter; die Hitze nimmt mir alle Thatkraft, — wir können uns dabei unterhalten, vorausgesetzt, daß es Sie nicht beim Malen stört."

„Im Gegentheil, eine Plauderei mit Ihnen wird mich inspiriren!"

Leonie ließ sich wieder auf die Polster nieder, während Walter seine Malerei vor der Staffelei aufnahm; der Beleuchtung wegen war er genöthigt, seiner Gastfreundin den Rücken zu wenden; sie konnten sich bei ihrer Unterhaltung also nur ins Antlitz sehen, wenn der Maler sich umwendete.

Gräfin Maritinska plauderte erst über Berlin, that einige Fragen nach Buchenrod; schließlich erkundigte sie sich nach Lili's Fortschreiten im Schul-Unterrichte.

Walter berichtete, wie viel Freude ihm seine Schülerin mache und wie anregend sich der Unterricht dadurch für ihn gestaltet habe, daß Frau von Buchenrod sich häufig daran betheiligte.

Er machte hier eine Pause, um Gräfin Maritinska Gelegenheit zu geben, das Thema fortzuführen. Da sie jedoch schwieg, fuhr er selbst fort, indem er sein Bedauern aussprach, daß Lili's Studium nun vermuthlich für lange Zeit unterbrochen sei, im Falle Frau von Buchenrod nicht wünsche, daß er ihnen in die Alpen folge.

Gräfin Maritinska schien seine letzten Bemerkungen ganz überhört zu haben; sie antwortete nicht darauf, seufzte und fragte nach einer Pause leise:

„Wie sah Irmgard — ich meine Frau von Buchenrod — aus? Glich sie jenem Bilde aus erster Jugend?"

„Ja und nein, Gräfin! Sie trägt noch dasselbe feine, kindliche Blumengesichtchen, aber — gereift durch Erfahrung, durchgeistigt — durch Leiden!"

Leonie seufzte wieder.

(Fortsetzung folgt.)
